Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

LOKALE
BÜNDNISSE
FÜR FAMILIE

Verständliche und barrierefreie Kommunikation in der Bündnisarbeit

Diese Arbeitshilfe unterstützt Bündniskoordinatoren dabei, ihre Kommunikation verständlich und inklusiv zu gestalten. Sie bietet Orientierung zu den Grundlagen barrierefreier und Leichter Sprache, fasst wichtige Regeln zusammen und gibt praxisnahe Beispiele für die Anwendung in Veröffentlichungen, digitalen Angeboten und der täglichen Bündnisarbeit.

Lokale Bündnisse für Familie setzen sich dafür ein, Familien in ihrer unterschiedlichen Lebenswirklichkeit zu erreichen und ihnen verlässliche Informationen und Unterstützungsangebote zugänglich zu machen. Damit dies gelingt, müssen Informationen so aufbereitet sein, dass sie von möglichst vielen Menschen verstanden werden können. Verständliche, barrierefreie und bei Bedarf auch *Leichte Sprache*[1] tragen dazu bei, sprachliche Hürden abzubauen und Informationen für Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen besser zugänglich zu machen.

1. Zielgruppen und Anwendungsfelder

Verständliche Sprache unterstützt Menschen mit unterschiedlichen Kommunikations- und Informationsbedürfnissen. Dazu gehören insbesondere Menschen mit Lernschwierigkeiten oder kognitiven Beeinträchtigungen, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen, Personen mit eingeschränkter Lesekompetenz sowie gehörlose Menschen. Gleichzeitig profitieren auch viele andere Zielgruppen von klar formulierten Informationen, beispielsweise Familien in belastenden Lebenssituationen oder Menschen, die sich erstmals mit einem Thema beschäftigen.

Je nach Zielgruppe und Kommunikationsanlass kommen unterschiedliche Formen verständlicher Sprache zum Einsatz. Die folgenden Grundlagen geben einen Überblick über die wichtigsten Begriffe.

Für Lokale Bündnisse ist verständliche Sprache ein wichtiges Instrument, um Angebote bekannt zu machen und möglichst viele Familien zu erreichen. Sie kann in unterschiedlichen Kommunikationsformaten eingesetzt werden: auf Websites, in Flyern und Broschüren, bei Einladungen zu Veranstaltungen, in Newslettern oder Informationsmaterialien zu Unterstützungsangeboten für Familien.

1 Der Begriff *Leichte Sprache* bezeichnet eine besondere Form der barrierefreien Sprache und wird als Eigenname großgeschrieben.

2. Kennzeichen verständlicher Kommunikation

Verständliche und barrierefreie Kommunikation ist das übergeordnete Ziel. Sie unterstützt die Teilhabe unterschiedlicher Zielgruppen. Informationen sollen sprachlich, gestalterisch und technisch so aufbereitet sein, dass möglichst viele Menschen sie nutzen und verstehen können.

Leichte Sprache ist eine besonders vereinfachte und regelgeleitete Form verständlicher Kommunikation. Sie folgt festen Regeln, die Informationen verständlicher machen und den Zugang zu Angeboten erleichtern, und richtet sich insbesondere an Menschen mit Lernschwierigkeiten oder kognitiven Beeinträchtigungen.

Im Gegensatz dazu erlaubt die **Einfache Sprache** einen etwas komplexeren Sprachstil als die Leichte Sprache. Sie erleichtert den Zugang zu Informationen durch klare Satzstrukturen, verständliche Begriffe und eine übersichtliche Darstellung. Im Gegensatz zur Leichten Sprache gibt es keine verbindlichen Regelwerke, sodass mehr sprachliche und inhaltliche Flexibilität möglich ist.

Welche Form der sprachlichen Vereinfachung geeignet ist, hängt von der Zielgruppe und dem Kommunikationsanlass ab. Dabei gilt: Nicht alle Inhalte lassen sich vollständig vereinfachen, ohne dass Informationen verloren gehen. Entscheidend ist daher, eine gute Balance zwischen Verständlichkeit und fachlicher Genauigkeit zu finden.

3. Praxisleitlinien

Um Informationen verständlich und zugänglich zu gestalten, ist es hilfreich, einige grundlegende Regeln zu beachten. Für die Bündnisarbeit bedeutet das nicht, jeden Text vollständig in Leichte oder Einfache Sprache zu übertragen. Oft können bereits klare Formulierungen, kurze Sätze und eine übersichtliche Gestaltung dazu beitragen, Informationen besser verständlich zu machen und mehr Familien zu erreichen.

Die folgende Regelauswahl bietet eine Orientierung für die praktische Anwendung im Alltag:

1. Verzichten Sie möglichst auf Fachbegriffe, Fremdwörter und Verwaltungssprache. Verwenden Sie stattdessen einfache und bekannte Wörter. Wenn sich bestimmte Begriffe nicht vermeiden lassen, erläutern Sie diese kurz.

Statt: *Die Bündnispartner entwickeln bedarfsgerechte Unterstützungsstrukturen für Familien.*

Besser: *Die Partner im Bündnis schaffen Angebote für Familien.*

Alternativer Zusatz: *Das Wort „Bündnis" bedeutet, dass sich mehrere Menschen oder Organisationen zusammenschließen. Sie möchten ein gemeinsames Ziel erreichen.*

2. Nutzen Sie kurze, einfache Sätze und vermeiden Sie Abkürzungen.

Statt: *Die Veranstaltung richtet sich an Familien und bietet Infos zu verschiedenen Unterstützungsangeboten sowie Möglichkeiten zum Austausch mit Fachkräften.*

Besser: *Die Veranstaltung ist für Familien.*
Dort gibt es Informationen und Zeit für Fragen.

3. Verwenden Sie für dieselbe Sache immer denselben Begriff.

Statt: *„Lokales Bündnis", „Netzwerk"* und *„Initiative"*, im Wechsel eingesetzt.

Besser: *Immer „Lokales Bündnis" verwenden.*

4. Stellen Sie Zahlen, Termine und Uhrzeiten verständlich dar.

Statt: *Treffen am 03.11.26, 16.30 Uhr.*

Besser: *Das Treffen findet am 3. November 2026 um 16.30 Uhr statt.*

5. Gestalten Sie Texte übersichtlich und nutzen Sie Überschriften, Absätze und Aufzählungszeichen.

Statt: Langer Fließtext ohne Struktur.

Besser: Kurze Abschnitte mit aussagekräftigen Überschriften.

4. Checkliste für Veröffentlichungen

Um Veröffentlichungen möglichst barrierefrei und verständlich zu machen, können Sie folgende Punkte beachten:

- ☐ **Klare Botschaft:** Ist sofort erkennbar, worum es geht?
- ☐ **Leichte Sprache:** Sind wichtige Inhalte in verständlicher Sprache bereitgestellt?
- ☐ **Fachbegriffe erklärt:** Sind notwendige Fachwörter und Fremdwörter verständlich erläutert oder vermieden?
- ☐ **Kurze Sätze:** Enthält jeder Satz möglichst nur eine Aussage?
- ☐ **Gute Struktur:** Gibt es aussagekräftige Überschriften und kurze Absätze?
- ☐ **Lesbares Layout:** Sind Schriftgröße, Zeilenabstände und Farbkontraste ausreichend?
- ☐ **Barrierefreie Bilder:** Haben Bilder und Grafiken, die für das Verständnis notwendig sind, einen Alternativtext oder eine textliche Erläuterung für digitale Veröffentlichungen?
- ☐ **Technisch zugänglich:** Sind Dokumente mit korrekten Formatierungsformaten, aussagekräftigen Links und geprüfter Barrierefreiheit erstellt?

Weitere Checklisten für die praktische Umsetzung von Barrierefreiheit bei der digitalen Kommunikation sind im Portal Barrierefreiheit des Bundesministeriums für Digitales und Staatsmodernisierung zu finden: *Portal Barrierefreiheit – Checklisten*

Quellen:

Barrierefrei im Web - So geht´s! | Wie gestalte ich meine Website barrierefrei? [letzter Zugriff: 02.09.2026]
Leitfaden zur Umsetzung | BIK für Alle [letzter Zugriff: 02.09.2026]
Leichte und Einfache Sprache | bpb.de [letzter Zugriff: 03.09.2026]
Netzwerk Leichte Sprache e. V.: Infos zur Leichten Sprache [letzter Zugriff: 03.09.2026]
Bundesfachstelle Barrierefreiheit – Leichte Sprache [letzter Zugriff: 03.09.2026]